

28. Brief - Alter des Kindes: 5 Jahre

In diesem Brief lesen Sie:

Seite 252

Der Schuleintritt
ist noch weit



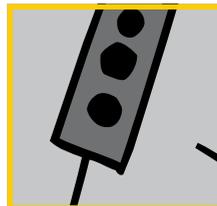
Kinder-
freundschaften

Seite 253

Seite 255

Beziehungskrisen

Seite 256



Verkehrserziehung
nicht vergessen!

Seite 258



Noch einmal:
Fernsehen und
Computerspiele

Seite 258

Übrigens: Zeit für
die 9. Vorsorge-
untersuchung

28. Brief - Alter des Kindes: 5 Jahre

Liebe Eltern, liebe Mutter, lieber Vater!

Schon wieder können wir Ihnen und Ihrem Kind zu seinem Geburtstag gratulieren! Es scheint, als würde es in Riesenschritten groß.

So mancher Dreikäsehoch entpuppt sich nun als wilder Racker oder rotzfreche Göre und ist für jeden Streich zu haben. Die Kinder beobachten hellwach, was in ihrer Umgebung geschieht. Sie wollen wissen, wie alles Mögliche funktioniert, und selbst den Dingen auf den Grund gehen. **Zwischen Spielen und Lernen gibt es auch für Fünfjährige noch keinen Unterschied.** Vieles sieht für die oft stolzen Eltern schon wie „richtiges“ Lernen aus: Das Kind interessiert sich für Zahlen und Buchstaben, will vielleicht seinen Namen schreiben und malt konzentriert ein großes S für Sarah oder einen Querstrich, der etwas schief über einem senkrechten Strich schwebt. Das ist, ganz klar, der Anfangsbuchstabe von Tom... Freuen Sie sich mit dem Kind und geben Sie ihm Unterstützung dort, wo es von sich aus weiterlernen will: Von sich aus! Das ist das Wichtigste, denn:

Der Schuleintritt ist noch weit

Manche Eltern meinen, ein bisschen Förderung für den Schuleintritt in einem Jahr könne nicht schaden. Sie wollen ihrem Kind einen guten Start verschaffen oder sie sorgen sich jetzt schon, ob es im Unterricht auch gut mitkommen wird. Andere Eltern sind vielleicht beglückt und beunruhigt zugleich, weil ihr Kind zu viel „Intelligenz“ beweist, etwa sogar schon einige Wörter liest. Man hört und liest doch so viel von „hochbegabten“

Kindern und ihren Schwierigkeiten in der Schule, weil sie sich im Unterricht langweilen. Möglicherweise versuchen sie den Lerneifer ihres Kindes deshalb zu bremsen.

Am besten schieben Sie all diese Gedanken vorläufig noch beiseite.

Es gibt Kinder, die interessieren sich – phasenweise – für Buchstaben oder Zahlen – und dann wieder gar nicht. Es gibt Kinder, die (noch) nicht bis fünf zählen können, und es gibt Kinder, auf die Buchstaben oder Zahlen eine magische Anziehung ausüben – all das ist normal und vieles dazwischen ebenso. Was Sie als Eltern in dieser Zeit beobachten können, ist die unverstellte Neugier und Bereitschaft zu lernen, die jedes Kind hat, jedes auf seine Art, und die Freude daran, wenn etwas gelungen ist, fernab von Beurteilungen und Noten...

Genießen Sie das Jahr vor der Schule mit Ihrem Kind. Vor allem verschonen Sie es mit „Übungen“. Kinder spüren immer, wenn Erwachsene Hintergedanken haben.

Alles sollte Spiel bleiben und wird nur dann gemacht, wenn das Kind es von sich aus will.

Die wichtigste Vorbereitung für die Schule ist nämlich ganz einfach: Lernen macht Spaß!

Wer etwas zu schnell, zu früh und unter Leistungsdruck lernen muss, kann die Sache, um die es geht, später nicht besser, sondern schlechter als andere, die die Chance hatten, spielend und in ihrem Rhythmus zu lernen. Der Übergang vom Kindergarten zur Schule, Überlegungen, ob ein Kind schulfähig ist oder ein weiteres Jahr im Kindergarten bleiben sollte – all das sind wichtige Themen, aber sie haben noch Zeit. Jedes Kind wird ja in diesem



Jahr noch weitere Entwicklungsschritte machen. Wir werden frühzeitig auf diese Themen eingehen, etwa ein halbes Jahr vor dem möglichen Schuleintritt.

Kinderfreundschaften

Vielleicht leidet Ihr Kind gerade, weil seine beste Freundin, sein bester Freund den Kindergarten verlassen hat und in die Schule gekommen ist. Solch ein Verlust ist für das Kind ein echter Herzschmerz, den Sie ernst nehmen sollten. Es braucht Trost und gegebenenfalls Ihre Unterstützung, um den Kontakt aufrechterhalten zu können, etwa übers Telefon, mit gegenseitigen Besuchen oder gelegentlichen Übernachtungen. **Freundschaften sind wichtige Erfahrungen.**

Es gibt unter Kindern die verschiedensten Freundschaftstypen:

Kinder, die mit (fast) allen „gut Freund“ sind, aber keinen speziellen „Busenfreund“ oder eine „Busenfreundin“ haben, Kinder, die zurückhaltender sind und nicht so schnell Freundschaften schließen. Kinder, die nur eine „beste Freundin“, einen „besten Freund“ haben, die ständig wie siamesische Zwillinge zusammenglucken, die erklären, dass sie sich ganz bestimmt heiraten werden, und alle anderen Kinder bei ihren Spielen ausgrenzen. Manchmal ist diese Liebe für Eltern etwas nervig (vielleicht auch ein wenig aus Eifersucht). Etwa wenn das Kind statt mit ihnen zum Einkaufen viel lieber zu Laura oder Paul will – oder nur mit in den Zoo gehen will, wenn eben Laura oder Paul auch mitkommen. Wenn solche Wünsche zu erfüllen sind, was spricht dann dagegen?

28. Brief - Alter des Kindes: 5 Jahre

Und wenn nicht, dann muss Ihr Kind eine Enttäuschung hinnehmen, und die verkraften Klein und Groß besser, wenn man sie zeigen darf.

Manchmal wäre eine Freundschaft zwischen Ihrem Kind und der im Haus oder um die Ecke wohnenden Miriam für Sie als Eltern „bequemer“ als ausgerechnet mit Sarah, die weit entfernt wohnt und wo jeder gegenseitige Besuch Umstände bereitet. Wenn Ihr Kind aber klipp und klar erklärt: „Mit der spiel' ich nicht!“, müssen Sie entsprechende Verkuppelungsversuche wohl aufgeben.

Sympathie lässt sich nun einmal nicht verordnen. Kinder suchen sich ihre Freunde in diesem Alter selber aus. Sie würden sich ja auch empört wehren, wenn jemand Sie zu einer Freundschaft mit einem Menschen verdonnern wollte, mit dem Sie keine gemeinsame „Wellenlänge“ verbindet. Diese „Wellenlänge“ wird bei den Kindern in diesem Alter meist stark davon bestimmt, dass sie gefühlsmäßig erfassen, wie das Spiel „laufen“ soll, dass sie gut auf die Wünsche des anderen eingehen können und sich so gegenseitig beflügeln.

Vielleicht haben Sie aber auch den Eindruck, Ihr Kind könne sich gegenüber seinem Freund, seiner Freundin nie durchsetzen, stecke immer zurück. Bei solchen Einschätzungen ist Vorsicht geboten, **die elterliche Beobachtungsgabe ist nicht immer objektiv.** Lassen Sie sich von der Erzieherin im Kindergarten deren Erfahrung erzählen, etwa ob Ihr Kind immer die Rolle des Nachgebenden wählt. Gegebenenfalls können Sie dann gemeinsam überlegen, wie das Selbstvertrauen und das Durchsetzungsvermögen Ihres Kindes behutsam gestärkt werden kann.

Manche Eltern sehen es am liebsten, wenn ihr Kind samt Freund oder Freundin

bei ihnen zu Hause spielt. Selten oder nie erlauben sie einen Gegenbesuch oder gar eine Übernachtung bei einem anderen Kind. Das sieht danach aus, als wolle man als Mutter oder Vater das Kind ständig unter Kontrolle behalten, als habe man kein Vertrauen, das eigene Kind einmal loszulassen. So ein Verhalten ist nicht sehr fair, weder dem anderen noch dem eigenen Kind gegenüber. Dem eigenen Kind nimmt man die Chance Selbstständigkeit zu erproben, an der Erfahrung zu wachsen, dass es in der ungewohnten Umgebung zurechtkommen kann. Das andere Kind darf nie die (vertrautere) Rolle des „Hier bin ich zu Hause“ oder die des Gastgebers übernehmen.

Zu einer wirklichen Freundschaft gehört aber der einigermaßen ausgewogene Austausch von Geben und Nehmen.

Wenn Kinder Freundschaften schließen, dann ergibt sich ganz zwangsläufig auch ein Kontakt zu den Eltern: Die Kinder werden gebracht oder abgeholt. Dabei lässt sich ein Blick in die jeweilige Wohnung nicht vermeiden. Manchen ist dies unangenehm: „Findet die andere Mutter, der andere Vater die eigene Wohnung etwa zu klein, zu bescheiden, zu unaufgeräumt?“ Solche Bedenken sollte man schnell über Bord werfen, schließlich fühlt sich das andere Kind offensichtlich nicht nur mit Ihrem Kind, sondern auch bei Ihnen wohl, sonst käme es nicht zu Besuch.

Schwierig kann es für Eltern werden, wenn ihr Kind sich einen Freund oder eine Freundin ausgesucht hat, den oder die sie für völlig unpassend halten. Er oder sie ist in Ihren Augen zu wild, zu zickig oder einfach zu ungezogen – was auch immer Sie an dem Kind stört, Ihr Kind findet es anziehend und hat seine Wahl getroffen. Vielleicht sind Sie auch

einfach mit dem Erziehungsstil in der Familie des anderen Kindes nicht einverstanden und fürchten diesen Einfluss auf Ihr Kind.

Erklären Sie ihm ruhig, dass es in manchen Familien anders zugeht, dies aber nichts an den Regeln bei Ihnen zu Hause ändert, **aber setzen Sie das andere Kind und seine Familie nicht herab.**

Und wenn die Kinder sich in der anderen Familie die Zeit mit Dingen vertreiben, mit denen Sie zu Recht nicht einverstanden sind? Etwa wenn sie die ganze Zeit vor dem Fernseher hocken oder unbegrenzt digitale Medien nutzen dürfen? Dann müssen Sie wohl mit den anderen Eltern reden, um eine Begrenzung auszuhandeln.

Vielleicht können Sie den Kindern auch öfters eine gemeinsame Unternehmung anbieten, die beiden Spaß macht.

Beziehungskrisen

Wie in jeder engen Beziehung sind auch bei Kinderfreundschaften Streit und Tränen unvermeidlich. Gerade noch haben die Kinder wie ein Herz und eine Seele miteinander gespielt, da tönt plötzlich wütend „Mit dir spiel' ich nie mehr!“ oder „Du bist nicht mehr mein bester Freund!“ aus dem Kinderzimmer. **Kinder sind ja überhaupt selten zimperlich im Umgang miteinander. Sie sagen sich unverblümt die Meinung.** Wenn zum Beispiel Ihre Tochter stolz ihre neue Haarklammer einem anderen Kind präsentiert, kommt vielleicht nur ein knappes „Find' ich aber blöd!“ zurück. Solche Enttäuschungen können Eltern ihrem Kind nicht ersparen. Sie sollten auch seinen Kummer nicht klein reden, sondern versuchen ihm beizustehen. Etwa indem Sie ihm erklären: „Sieh mal,

wir zwei streiten uns auch mal und haben uns doch so lieb und versöhnen uns wieder. Und bei Papa und Mama ist es genauso!“

Meist ist der Streit unter Kindern auch schnell wieder vergessen, Kinder sind selten nachtragend.

Im Grunde sind bei Auseinandersetzungen zwischen Kindern die gleichen Regeln sinnvoll wie in einem Geschwisterstreit: möglichst wenig einmischen und keinesfalls Partei ergreifen! Es ist besser, wenn Kinder lernen, ihren Streit selber zu beenden. (Insbesondere gilt dies für Einzelkinder, denen das tagtägliche Training zu Hause fehlt!) Ohne Einmischung der Erwachsenen kommt die Versöhnung meist schneller, spätestens dann, wenn es langweilig wird, alleine zu spielen.

Manchmal hilft auch ein unterstützendes Angebot, um wieder Ruhe in den streitenden Haufen zu bringen: etwa ein Bilderbuch vorlesen oder ein gemeinsames Spiel mit den Kindern.

Die Tipps, die wir im 27. Brief für den Umgang mit geschwisterlichen Streitähnen gegeben haben, lassen sich generell auf Streitereien unter Kindern übertragen. Vielleicht mögen Sie dort noch einmal nachlesen.

Zwei Regeln aber sollten immer gelten: nicht mit Gegenständen aufeinander einprügeln und nicht zu mehreren auf ein Kind losgehen.

28. Brief - Alter des Kindes: 5 Jahre

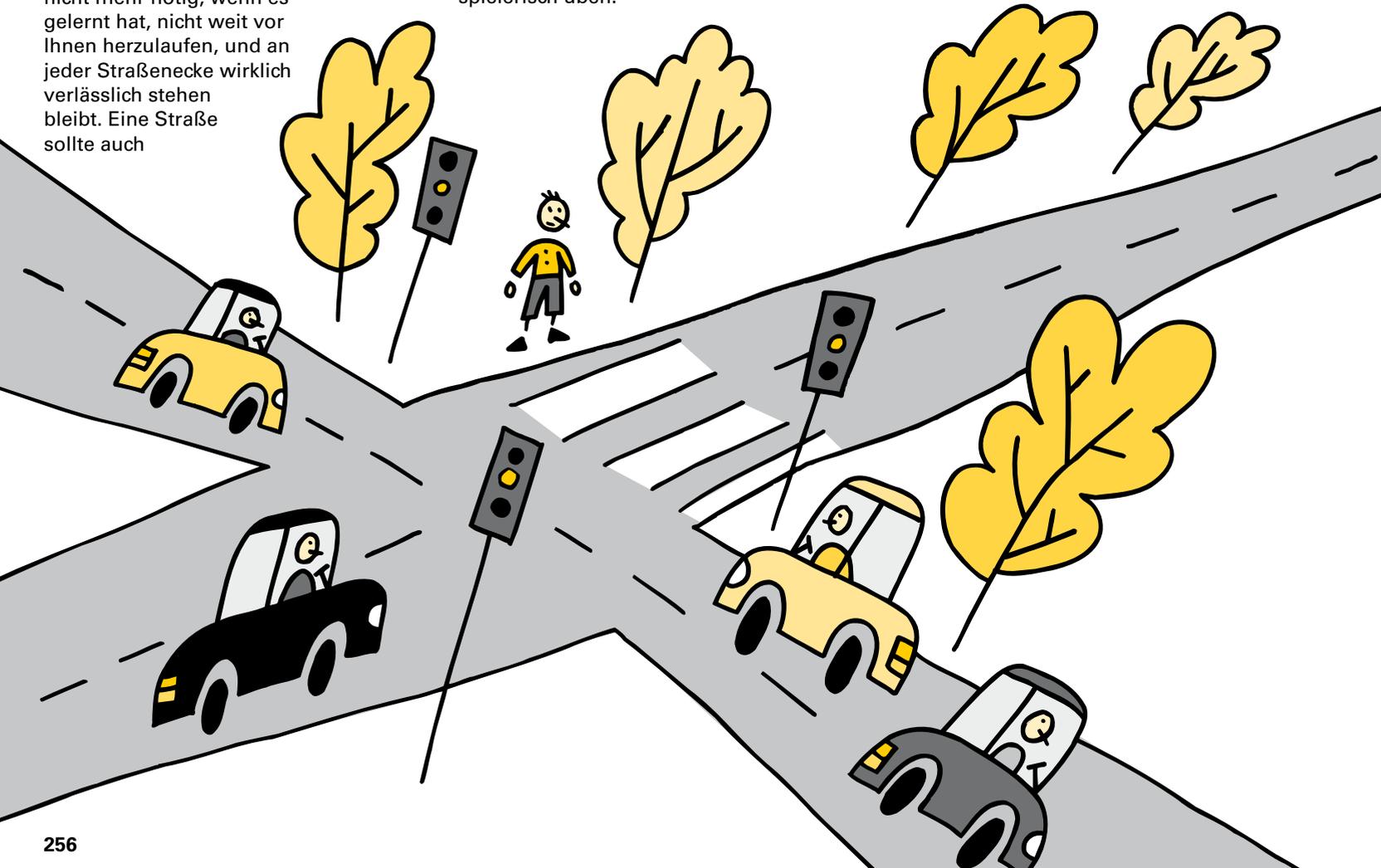
Verkehrserziehung nicht vergessen!

Von allen Seiten bekommt Ihr Kind jetzt zu hören, wie groß es schon sei! Nur um sich auf der Straße frei zu bewegen soll es noch zu klein sein! Das ist für manche Kinder schwer einzusehen. Ihr Kind will zum Beispiel nicht mehr an Ihrer Hand laufen. Auf verkehrsarmen, gewohnten Wegen ist das auch sicher nicht mehr nötig, wenn es gelernt hat, nicht weit vor Ihnen herzulaufen, und an jeder Straßenecke wirklich verlässlich stehen bleibt. Eine Straße sollte auch

ein Fünfjähriges nur an der Hand von Erwachsenen überqueren. Sie können dabei aber die Rollen tauschen, und das Kind führt Sie über die Straße – nachdem es erkannt hat: „Jetzt ist Grün!“ Sie sollten sein Wissen über das Verhalten im Verkehr immer wieder auffrischen – beiläufig, aber gewohnheitsmäßig, bis es Routine geworden ist. Rechts und links können Kinder in dem Alter meist noch nicht sicher unterscheiden. Sie können es an jeder Straßenecke spielerisch üben.

An fremden, unübersichtlichen und verkehrsreichen Orten sollten Sie Ihr Kind grundsätzlich an die Hand nehmen. (Das gilt auch für „verkehrsreiche“ Fußgängerzonen, Rolltreppen und Bahnstationen.) Selbst wenn Sie voll bepackt sind und keine Hand frei haben, kann sich das Kind an Ihrer Kleidung oder an den Tüten festhalten. – Im Grunde gilt alles noch, was wir im

18. Brief über die Verkehrserziehung geschrieben haben. Hinzu kommt, dass Ihr Kind jetzt selbst nicht nur als Fußgänger, sondern wahrscheinlich auch mit seinem Fahrrad unterwegs ist. Einen Sturzhelm sollte es dabei immer tragen. Sicher haben Sie ihm eingeschärft, dass es nur auf dem Bürgersteig fahren darf und vor jeder Straßenüberquerung rechtzeitig anhalten muss. **Das Wichtigste an der Fahrkunst ist rechtzeitig bremsen zu können!** Ein gerade mal fünf Jahre altes Kind sollte aber noch nicht alleine mit dem Fahrrad auf der Straße unterwegs sein; auch wenn es das Radfahren gut beherrscht, ist es von der Verkehrssituation noch überfordert. Auch im Kindergarten steht Verkehrserziehung auf dem Programm und meist gibt es auch einen Elternabend dazu, den sollten Sie nach Möglichkeit nicht versäumen. Zur Erinnerung: **Die wirkungsvollste Verkehrserziehung ist Ihr Vorbild!**



Impressum:

Verantwortlich:
Landeshauptstadt
München
Sozialreferat,
Stadtjugendamt
Text:
Monika Meister
Überarbeitung:
Claudia Stiebels
Gestaltung:
Kunst oder Reklame,
München

Illustration:
Jonas Distel
Fotos:
Ideabug/photo-
case.de, S. 253;
Krakozawr/photo-
case.de, S. 258
© 2017
Landeshauptstadt
München, Abdruck
nur mit schriftlicher
Genehmigung.

28. Brief - Alter des Kindes: 5 Jahre



Noch einmal: Fernsehen und Computerspiele

Vielleicht stellt Ihr Kind jetzt mehr Forderungen nach „Fernsehen“, will bestimmte Sendungen sehen, von denen andere Kinder im Kindergarten erzählt haben. Sie sollten sich von jeder Sendung weiterhin selbst ein „Bild“ machen und entscheiden, ob Ihr Kind das sehen soll. **„Kinderprogramm“ allein ist ja noch lange kein Gütesiegel.** Eine halbe Stunde Fernsehen ist auch für Fünfjährige mehr als genug und es muss auch nicht täglich sein. Aber Kinder sollen ja auch den verantwortungsvollen Umgang mit den Medien lernen, dazu brauchen sie einen eigenen Entscheidungsspielraum. Wenn Sie also eine Auswahl der Sendungen getroffen haben, die Ihr Kind anschauen könnte, dann lassen Sie es selbst entscheiden, welche es davon sehen will. Vielleicht gelingt es Ihnen nicht immer, gemeinsam die Sendung anzuschauen, dann lassen Sie das Kind erzählen, was es gesehen hat. So können Sie auf mögliche Angstreaktionen eingehen. Und nicht vergessen: **Keine noch so gute Sendung, kein noch so spannendes Computerspiel kann reale Erfahrungen ersetzen.** Und: Bewegung ist nach dem Stillsitzen vor dem Bildschirm besonders wichtig!

Übrigens: Zeit für die 9. Vorsorgeuntersuchung

Um den 5. Geburtstag herum ist die letzte der insgesamt neun Früherkennungsuntersuchungen fällig. Sie dient dazu, eventuelle Entwicklungsverzögerungen noch vor der Einschulung zu erkennen und, wenn notwendig, zu behandeln. Zur Untersuchung gehören u.a. Messen und Wiegen, ein Hör- und Sehtest. Vor allem aber wird Ihr Kinderarzt / Ihre Kinderärztin sich mit dem Kind selbst unterhalten und auch Sie nach seinem Alltagsverhalten fragen, wie es spricht, spielt, wie es mit anderen Kindern zurechtkommt, usw. Es geht dabei nicht darum, Ihr Kind an der „Norm“ aller Kinder zu messen, sondern frühzeitig darauf aufmerksam zu werden, wo ein Kind vielleicht Unterstützung und Förderung braucht.

Ihnen und Ihrem Kind bis zum nächsten Brief alles Gute.

Ihr Stadtjugendamt

Haben Sie noch Fragen zu den Elternbriefen?

Rufen Sie uns an Tel. 233 - 4 71 90 oder schicken Sie uns eine Mail: erziehungsinformation.soz@muenchen.de

Sie können die Elternbriefe auch online erhalten unter www.muenchen.de/elternbriefe